



♦
Ostpreußen
in
Schönen
Bildern
♦

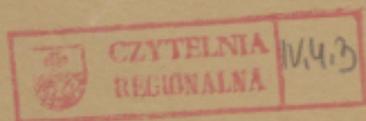


Wl. Schr. 49 (8°)



Nr inwentarza 125

E/44



35915

~~4426~~

J-AKC 132105

Instytut Geograficzny

Uniwersytetu Mikołaja Kopernika w Toruniu

Zakład Antropografii

№ inv. III-125

Ostpreußen in Schönen Bildern Mit einführendem Text

VERLAG DER EISERNE HAMMER
KARL ROBERT LANGEWIESCHE · KÖNIGSTEIN IM TAUNUS UND LEIPZIG



W. Scher 49

D^{ist}preußen ist in stärkerem Maße als andere deutsche Landschaften durch seine geschichtliche Entwicklung zur Landeseinheit geworden. Schon im 2. Jabetausend vor unserer Zeitrechnung waren am Unterlauf der Weichsel nachweisbar Germanen ansässig. Als die germanischen Stämme von ihrer Urheimat, den Ländern der Nord- und Ostsee, im Zuge der Völkerwanderung erst nach Süden und dann nach Westen und Osten vorrückten, breiteten sich slawische und baltische Völker weiter nach Westen bis hin zur Elbe und Saale aus. Jedoch mußten diese Völker vor den seit der Zeit Karls des Großen mehr und mehr nach dem Osten zurückdrängenden Deutschen wieder weichen. Der letzte, gewaltigste und erfolgreichste Ostvorstoß des Deutschtums durch den Deutschen Ritterorden zu Anfang des 13. Jahrhunderts brachte das Christentum auch nach Ostpreußen und schuf in dem Ordensstaat ein mächtiges, von der Neumark bis an den Finnischen Meerbusen reichendes, deutsches Ostseereich, dessen Kernland Ostpreußen war. Der Orden erbaute in allen Gegenden wehrhafte Burgen, gründete zahlreiche Städte und durchdrang mit Tausenden neu angelegter Dörfer das ganze Land. Der innere und äußere Verfall des ersten Deutschen Kaiserreiches schwächte und lähmte auch die Kraft des Ordensstaates, so daß er seinen Gegnern, den sich vereinenden Polen und Litauern nicht mehr gewachsen blieb und 1410 in der blutigen Schlacht bei Tannenberg vernichtend geschlagen wurde. Westpreußen mit Marienburg und das Ermland mußten an Polen abgetreten werden, das übrige Ostpreußen wurde polnisches Lehen. Der Glanz des Landes verblasste und die Ordensgemeinschaft der Ritter lockerte sich. Dem allgemeinen Niedergang setzte Albrecht von Brandenburg, der letzte Hochmeister des Ordens, ein Ende. Durch Einführung der Reformation entfernte er Ostpreußen geistig von dem katholischen Polen; den Ordensstaat wandelte er in ein weltliches Herzogtum um und ermöglichte dadurch auf dynastischem Wege die Vereinigung Ostpreußens mit Brandenburg. Der Große Kurfürst konnte die polnische Oberhoheit wieder abschütteln und 1701 fand in Königsberg die Krönung seines Sohnes, Friedrich, zum ersten preussischen Könige statt. Aber erst Friedrich dem Großen gelang es, Ostpreußen mit den übrigen brandenburgisch-preussischen Landen auch räumlich wieder zu vereinigen, indem er 1772 bei der ersten Teilung Polens Westpreußen und das Ermland zurückerwarb. In der Franzosenzeit wurde Ostpreußen zur Zufluchtsstätte der freiheitsliebenden Preußen.

hier wurde Napoleon zum ersten Male vom preussischen Heer geschlagen und in Ostpreußen, der Keimzelle des preussisch-deutschen Staates, brach der Sturm der Befreiungskriege los. Während des Weltkrieges, in den Jahren 1914 und 1915 befreite Hindenburg durch seine drei großartigen Siege das ostpreussische Land von den eingedrungenen Russen. Der Vertrag von Versailles aber entriß uns das Memelland und Soldau; Westpreußen links der Weichsel fiel an Polen; nur Marienburg, Marienwerder und Elbing blieben ebenso wie Masurien auf Grund des überwältigenden Abstimmungsbeschlusses in diesen Gebieten mit Ostpreußen verbunden. Der Pfeiler im Nordosten der Deutschen Front wurde zur Insel. Doch wie ein verpflichtendes Symbol ist es, daß der übertragene Feldmarschall des Weltkrieges, der Hüter des Deutschen Ostens, im Masurischen Grenzland seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Ostpreußen ist durch die kluge, weitblickende Kultivierungs- und Siedlungsarbeit des Ordens und der preussischen Herrscher zu einem Reichsland des wieder nach den Ostseeländern zurückgedrungenen deutschen Volkes geworden. Ritter und Siedler aus fast allen deutschen Stämmen wurden hier ansässig, als wenn das ganze Volk zum Aufbau dieses Reichslandes hätte beitragen wollen. Mitteldeutsche und Sächser wurden in dem hügeligen Süden — Niederfachsen, Westfalen, Mecklenburger, Vommern wurden an der Küste und in den Ebenen heimisch. Sie besiedelten die zunächst noch unwegsamen, unwirtlichen Gegenden und die Altbewohner, soweit sie im Lande verblieben waren, beugten sich nicht nur ihrer Herrschaft, sondern wurden von der höheren Kultur angezogen und dem Deutschtum völlig eingeschmolzen. Durch die großzügige Siedlungspolitik Friedrich Wilhelms I. fanden später vor allem in den östlichen Ebenen etwa 2000 vertriebene Salzburger Protestanten, aber auch noch Alemannen, Schwaben und Hessen ihre neue Heimat. Noch heute ist in einzelnen Gegenden Ostpreußens die Herkunft der Bewohner an Bauweise, Sprache und Brauchtum zu erkennen. Die erstaunliche Mannigfaltigkeit der Landschaft hat ihren Ursprung erdgegeschichtlich in der Eiszeit: Im Süden, im Oberland und in Masurien lagerten die von Norden kommenden Gletscher Geröll- und Schuttberge, auch Sandfelder ab; später füllten sich die flachen Talmulden mit Staubeisen, die vom Eis eingesägten tiefen Schluchten mit schmalen Rinnenseen. Nördlich dieses Geröll-Höhenrückens bildete sich beim weiteren Zurückweichen der Gletscher ein gewaltiges Staubecken, das fast die ganze Mitte



des Landes, das Pregeltal bis hin zur Memel, einnahm und nach dem Abfluten des Wassers die ganze fruchtbare, weite Ebene freigab. In dem ebenen Teil des Samlandes wurde der Boden von der zu Lehm zermahlenden Grundmoräne des Gletschers gebildet. — Die beiden Nechungen aber verdanken ihre Entstehung der landaufbauenden Kraft des Meeres: Die Wasserfluten nagten unaufhörlich an der Steilküste des Samlandes und an der pommerischen Küste; ihre Strömungen trugen die geraubten Landteilchen als Sand mit sich fort und lagerten sie in ruhigeren Gewässern, um eiszeitliche Meeres-Grundinseln herum wieder ab, so daß Wälle von Sanddünen aufwuchsen und vor den Mündungsströmungen von Nogat und Memel zwischen den Fluten von Meer und Daff sich die Nechungen bildeten.

Die klimatischen Verhältnisse Ostpreußens sind ebenso verschiedenartig wie seine Bodenbeschaffenheit. Im nordwestlichen Küstengebiet wird die Witterung von der See bestimmt — die Temperaturen der Jahreszeiten sind dort wesentlich ausgeglichener als im Südosten, wo das weite, östliche Hinterland eisige Winter und

kurze, heiße Sommer bewirkt. Die nördliche Lage besichert dem Land helle Nächte, deren Zauber besonders am Meere herrlich aufglänzt.

Meer als die Hälfte von den 2½ Millionen Einwohnern lebt von der Landwirtschaft und der Fischerei. Obwohl man Ostpreußen das Land der großen Güter nennt und dabei an den „Großgrundbesitz“ denkt, so sind doch drei Viertel des bebauten Bodens in bäuerlichem Besitz; allerdings bringt die stückweise geringere Ertragsfähigkeit des Landes es mit sich, daß auch der bäuerliche Hof hier mehr Bodenschfläche erfordert als in anderen Gegenden. Ostpreußen ist eine Kornkammer des Reiches, es liefert Nahrung für etwa 3 Millionen Menschen außerhalb seiner Grenzen. Pferde-, Schweine- und Bienenzucht sind hoch entwickelt. Außer einigen Fabriken (z. B. Zellulose, Papier, Fleisch, Zucker, Sägewerke, Schiffsbau) besitzt es keine Industrie. Neuerdings wird durch eine vernünftige Industrialisierung versucht, die Dichte des Wirtschaftslebens zu steigern und der bedenklichen Abwanderung in westliche Industriegegenden Deutschlands entgegen zu wirken. Wichtig ist Ostpreußen als



Handelsland im Austausch der Güter des Westens (Industrieerzeugnisse, Kohle) mit denen des Ostens (Rohstoffe, Holz, Getreide, Lebensmittel), doch wird der Handel durch politisch-staatliche Maßnahmen der Nachbarstaaten immer wieder stark beeinträchtigt.

Viele bedeutende Menschen, die das Geistesleben und die Kunst entscheidend beeinflussten, hat Ostpreußen dem Deutschland geschenkt: Kopernikus, Kant, Hamann, Herder, E. T. A. Hoffmann, Schopenhauer, Gregorovius, Coriath — um einige Namen zu nennen.

Königsberg, mit seinen 300000 Einwohnern in jeder Beziehung die Hauptstadt Ostpreußens, beherbergt die Verwaltung des Landes, ist eine rührige, durch den Seekanal unmittelbar mit der Dänee verbundene Handelsstadt und bildet auch in kultureller Beziehung mit seiner bedeutenden Universität, seinen Bibliotheken, Museen, Theatern und Kunstschulen einen lebendigen Mittelpunkt. Der hohe Turm des massigen Schlosses überragt die Stadt, in deren Mitte, auf einer Pregelinsel, würdig und breit ausgestreckt der Dom sich erhebt.

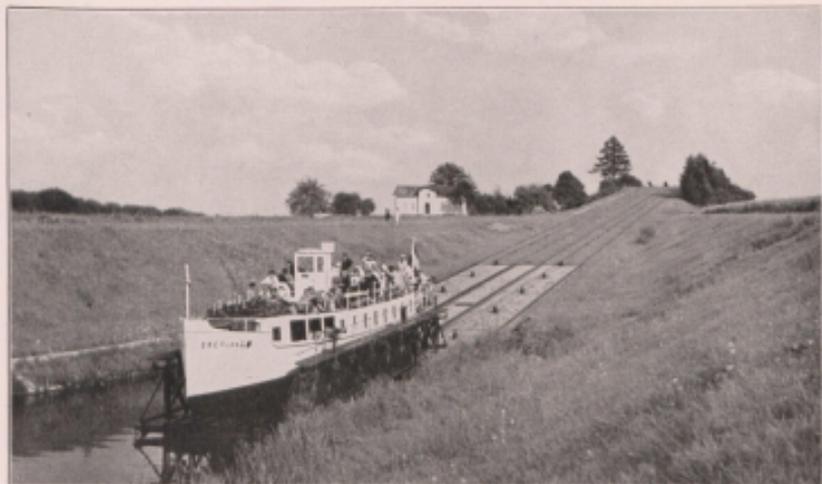
Die fruchtbare, dichtbesiedelte, hügelige Ebene des Samlandes, nördlich von Königsberg, ist durchsetzt mit stillen Wäldern und stattlichen Höfen. An der Westküste wird Bernstein, das ostpreussische Gold, gewonnen. Die besonders reiche, nördliche Steilküste ließ die Badeorte Kaufchen und Kranz emporblühen.

An der Nordostecke des Samlandes beginnt die sich bis Memel hinziehende kurische Neigung. Die großartige, herbe Schönheit der hohen Wanderdünen, der einsamen Täler des Schwiegens in diesen weißen Bergen, des endlosen Strandes mit seiner tollenden Brandung werden dem empfänglichen Wanderer zum unvergleichlichen Erlebnis. Aber das Hoff ziehen die Reiterkähne der Fischer still dahin und erinnern mit ihrer kühnen Form an alte Wikingerschiffe. Im Neigungswald hat sich der Elch noch erhalten. Die Elemente der Natur beherrschen das Leben dieses schmalen Landstreifens noch völlig.

Drüben, landseits des Hoffs breitet sich die Niederung der Memelmündung aus. In unzähligen Wasseradern gleitet der Strom ins Hoff. Urwaldartiges Dickicht beherbergt auch hier noch den Elch. Im Sommer brüht die Hitze über dem Moor und unerbittlich bedecken fast alljährlich bei den Wetterstürzen im Herbst und im Frühjahr Überschwemmung und Eisgang mellemweit das Land.

Von Tilsit, jetzt Grenzstadt an der Memel, dehnt sich über die alte, zum Verkehrsknotenpunkt gewordene Stadt Insterburg westwärts bis hin zum Pregel und bis zum südlichen Hügelland die weite, gesegnete Ebene der Felder und Weiden. Hier hat auch die Pferdezucht eine hervorragende Pflegestätte gefunden.

In Masuren werden etwa 1500 Seen gezählt. Eingebettet in die Stille dunkler Kiefern- und



Laubwälder, in die Ruhe weiter Wiesen und Felder beleben sie das ganze hügelige Moränenland dieses südlichen Teils von Ostpreußen. Weite Stauseen, manche mit sumpfigen Ufern — kleine, helle, in abgründiger Tiefe leuchtende Seen — flussartige Rinnenseen mit steil abfallenden Ufern bieten dem Auge überaus schön, vielgestaltige Landschaftsbilder dar, alle bestreikt durch die unberühete Frische der Natur, in der hier und da noch eine Spur unbezwingener Wildheit atmet. — Nicht vergeblich ist viel bestes deutsches Blut für Masuren geflossen.

Vom nördlichen Rande Masurens leitet die prunkvolle, barocke Wallfahrtskirche Heiligelinde und das tragig den Landstreich überblickende Köffel hin zum ehemaligen Sitz des Bischofs vom Ermland, Heilsberg, der lieblich an der Alle gelegenen Stadt mit dem herrlichen, wehrhaften Schloß. Weiter oberhalb an der Alle liegt die aufstrebende Stadt Allenstein und an diesen südlichsten Zipfel des Ermlandes reicht das Oberland heran: Eine freundliche, hügelige Parklandschaft, durchwirkt mit waldgesäumten Seen, Kanäle verbinden die Seen untereinander und bilden einen Wasserweg bis hinunter zur Weichselniederung, wobei die Höhenunterschiede des Landes dadurch überwunden werden, daß die Schiffe auf Schienenwagen bergauf und bergab von einem Kanal oder See in den andern gerollt werden.

An der Weichsel türmen sich die Domburg Marienwerder und das Ordens-Hochschloß Marienburg stolz und fest über den fruchtbaren Fluten der Werder, die vor den Fluten des Stromes durch einen Damm geschlitt sind. Elbing hat als Handels- und Werkstadt nicht nur für Ostpreußen Bedeutung. Die Frische Neherung kann nicht mit den Schönheiten ihrer Kurischen Schwester wetteifern, dafür aber ist die Landschaft des Frischen Haffs um so besser bedacht. Von der jetzigen Bischofsstadt Frauenburg, deren Dom in seiner aufgelöst-befehwingten und doch gewichtigen Architektur sich eigenartig von den Domen in Königsberg und Marienwerder abhebt, schweift der Blick weit übers Haff und die Ebene. Ostwärts liegt Braunsberg, die alte Hansestadt, und noch weiter nach Königsberg zu die Ruine Balga, von wo das spärende Auge die Frische Neherung und Pillau, den Hafen der nach Swinemünde und Kiel gehenden Schiffe des Seedienstes Ostpreußen entdecken kann.

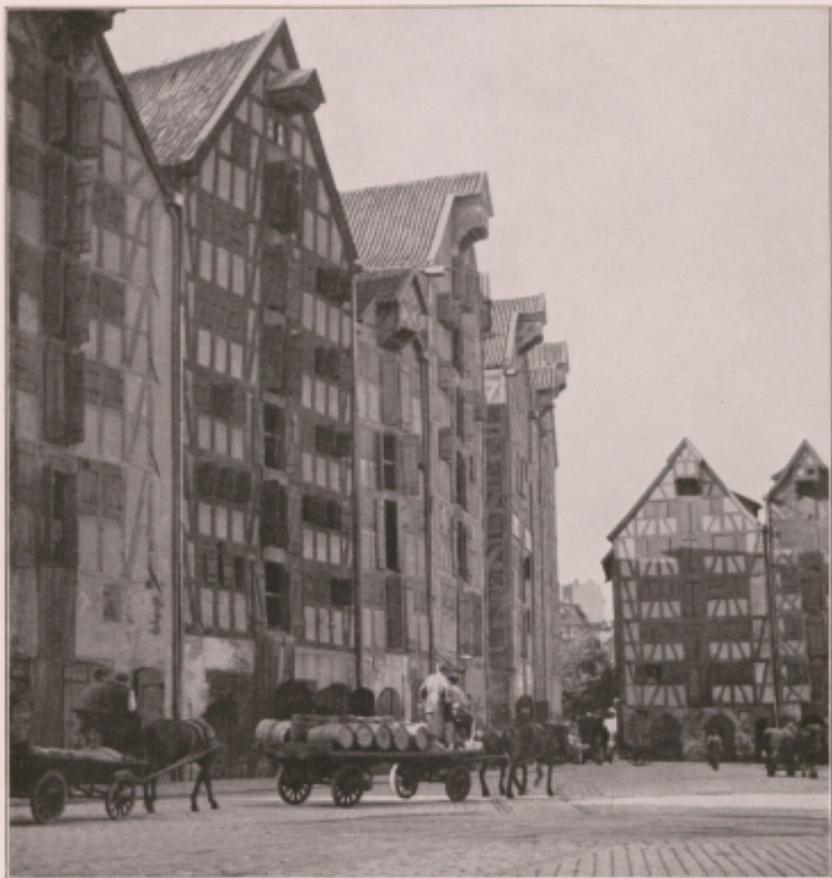
Wurzel und Kraft Ostpreußens ist zu allen Zeiten das ganze Reich gewesen. Ostpreußen aber ist das Deutsche Bollwerk im Nordosten. So wie überall im Land noch die alten Burgen und Wehranlagen stehen, so steht ganz Ostpreußen wie der eine Ritter in Marienburg da, dessen Denkmalssockel die Worte trägt: Dies Land bleibt Deutsch!
H. K.



Der Dom zu Königsberg



Königsberg. Alte Speicher und Blick auf das Schloß



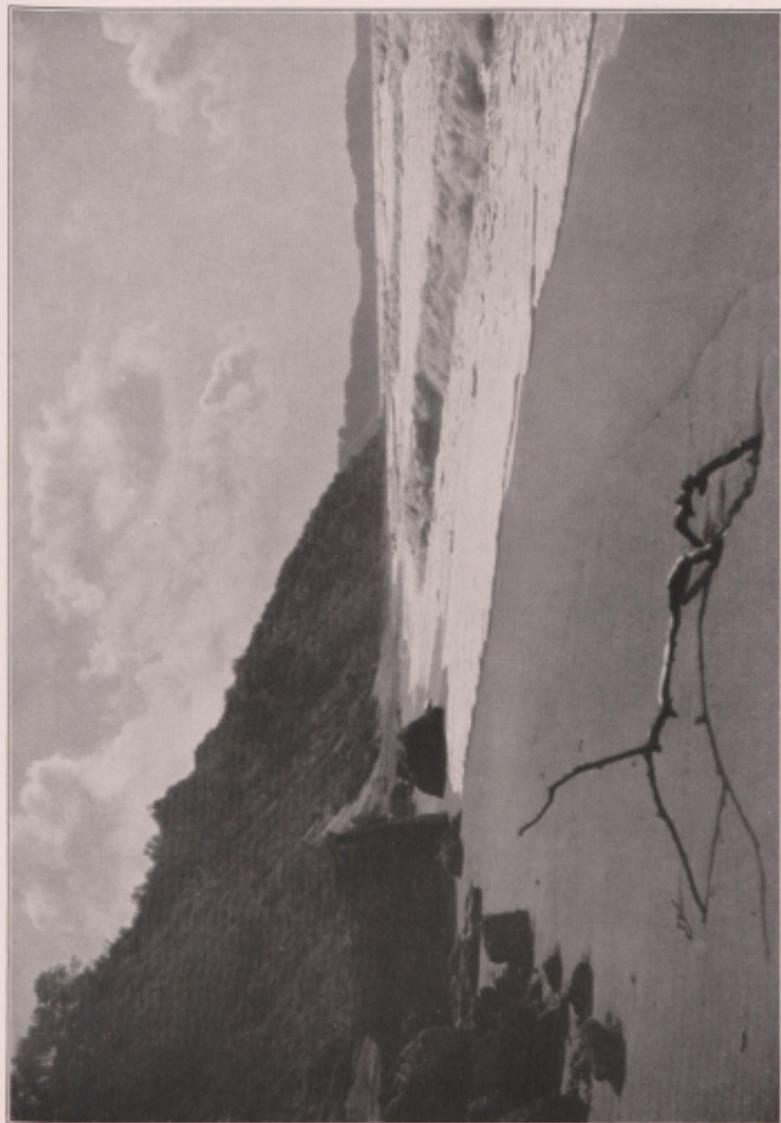
Speicher in Königsberg



Königsberg. Im Schloßhof



Brandung an der Samlandküste



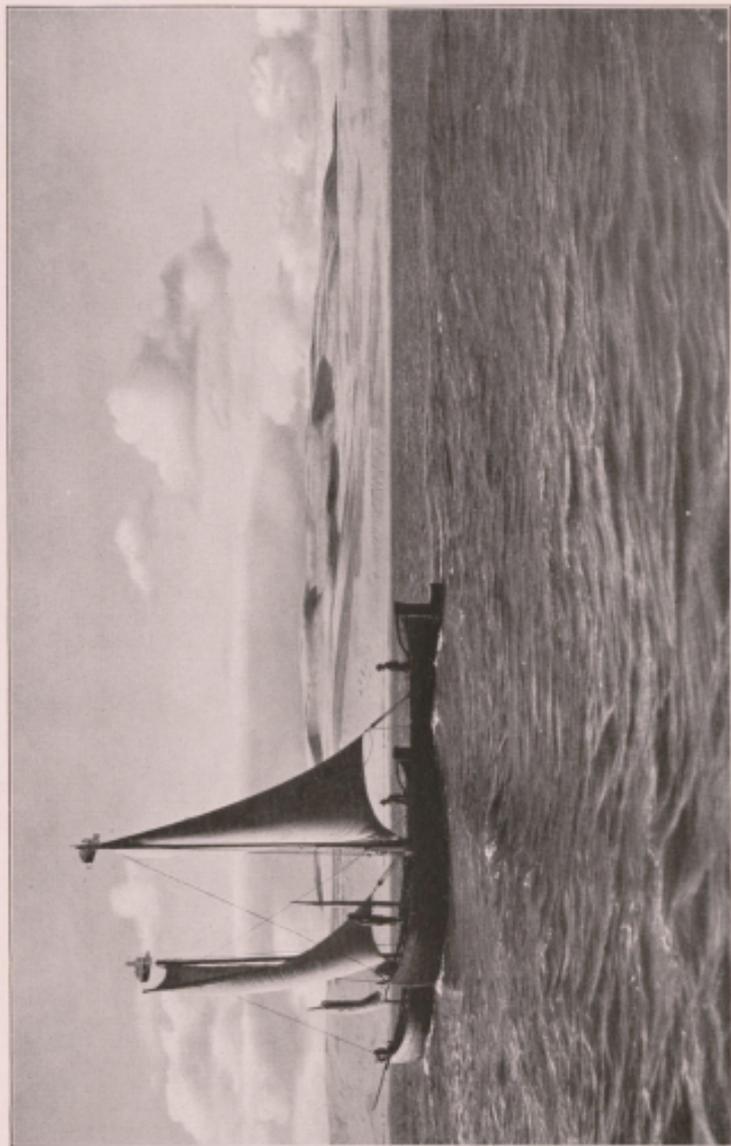
Camlandfüße



Ketchikähne am Kurischen Haff



Gelehrter an der Fehlung



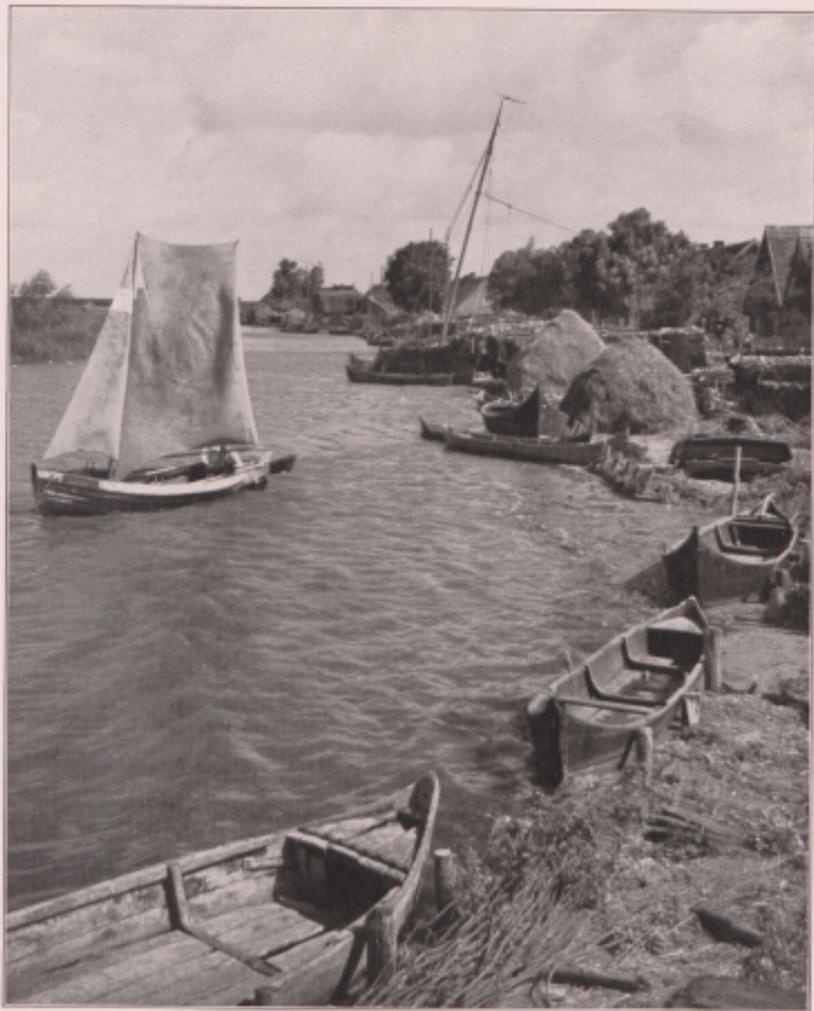
Vor den Wanderdünen der Kucifischen Nehrung



Куртше Делунг



Fischer auf der Neheung

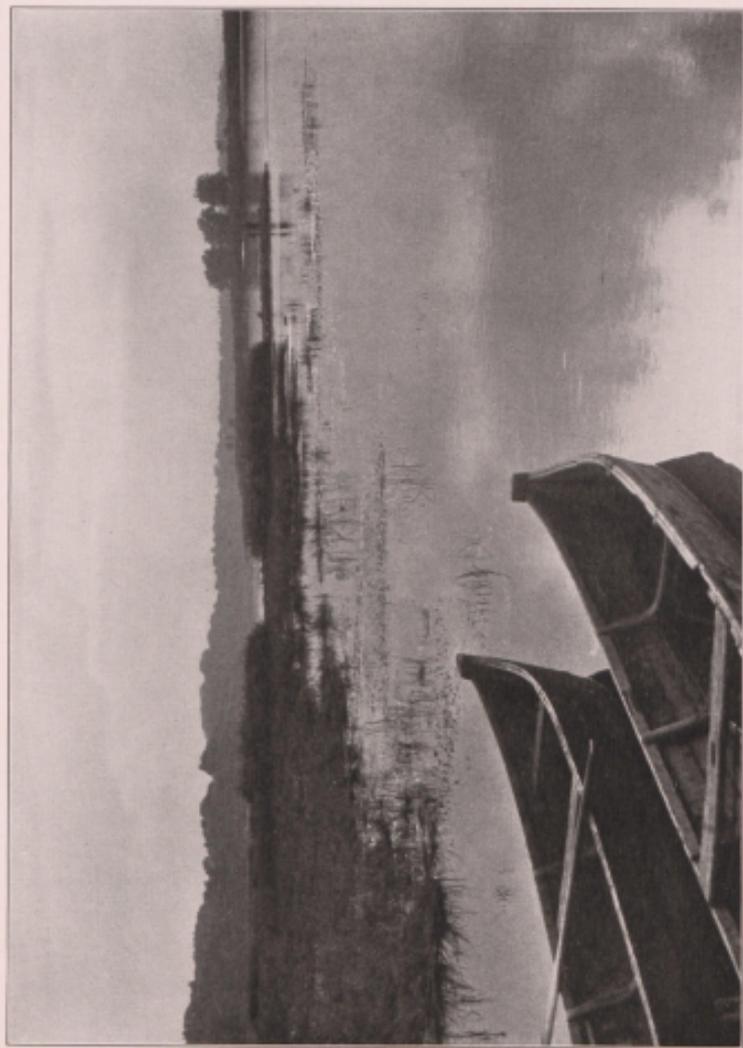


Fischerdorf am Kurischen Haff





Elstertalhaus am Großen Friedbrichgraben



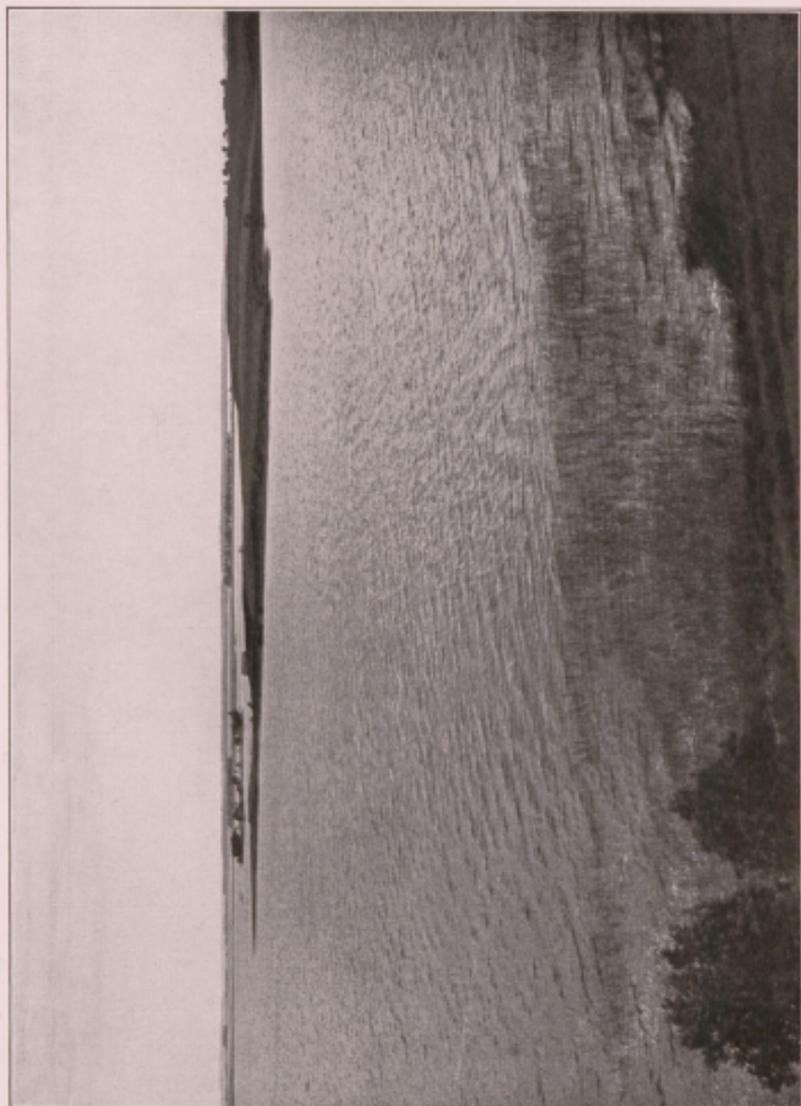
Zu der Remel



Landskapsi an der Memel bei Litff



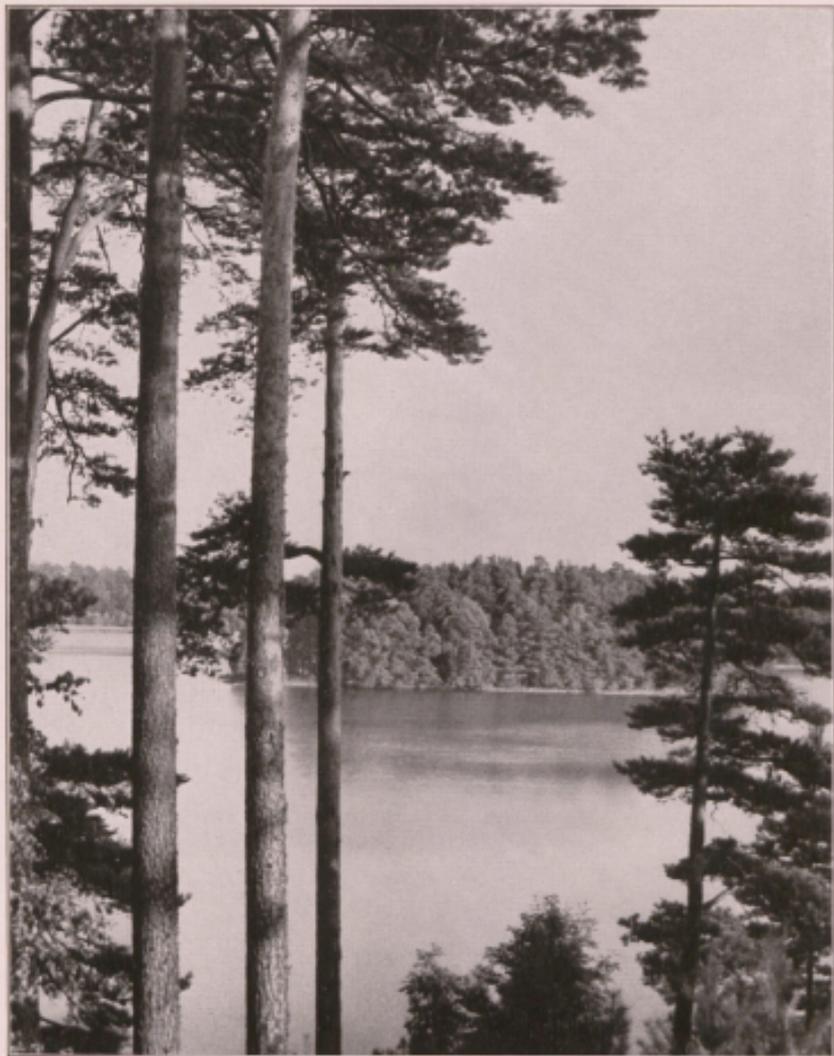
Sandstrand bei Durrheim



Mauren, Schwengait-See (nordöstlicher Teil des Maunersees)



Мелен. Сандышот ам Ниеберге



Am Niedersee in Masuren



Alte Dorfkirche



An der Landstraße in Masuren



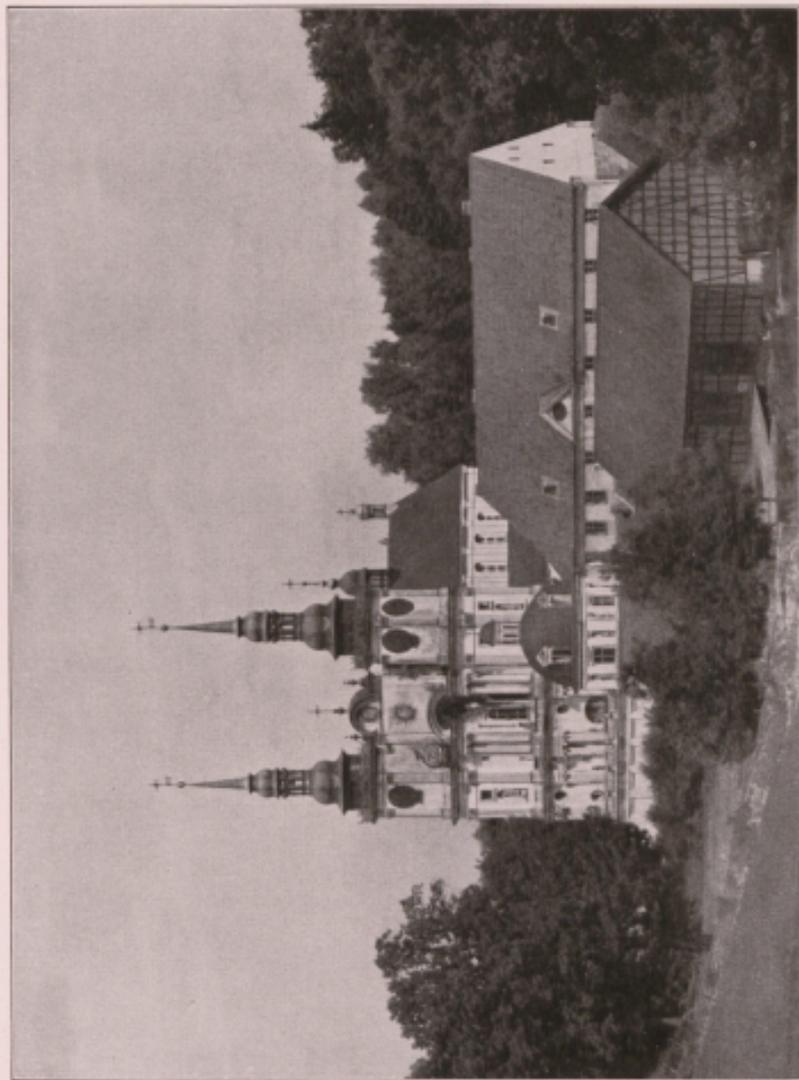
Bauernhaus in Masuren



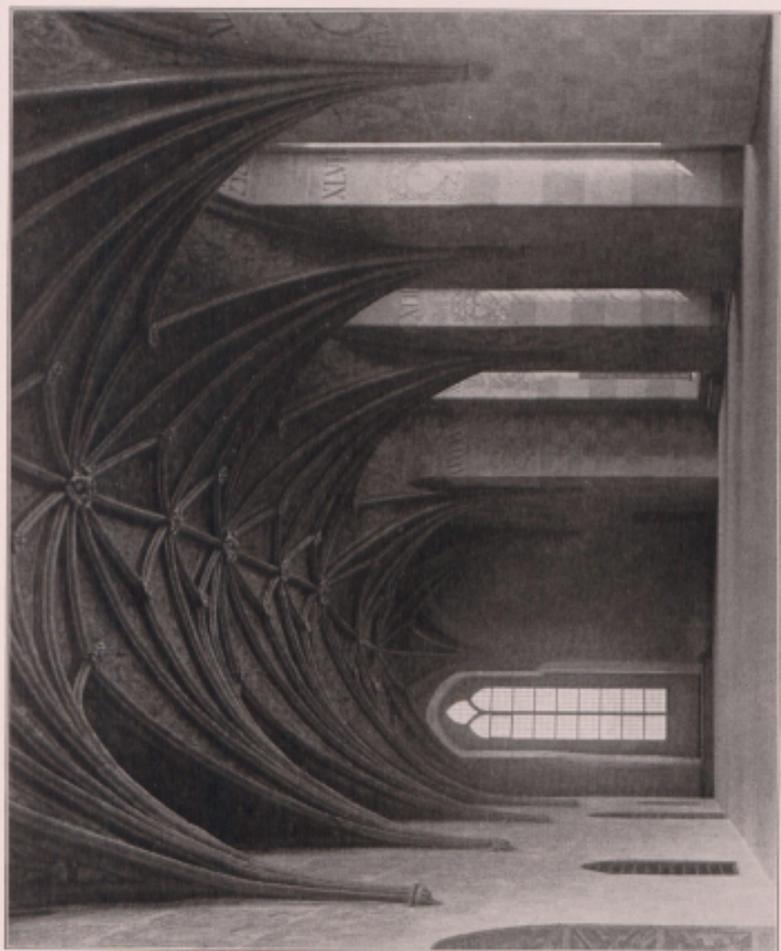
Wallfahrtsort Heiligelinde. Arkaden



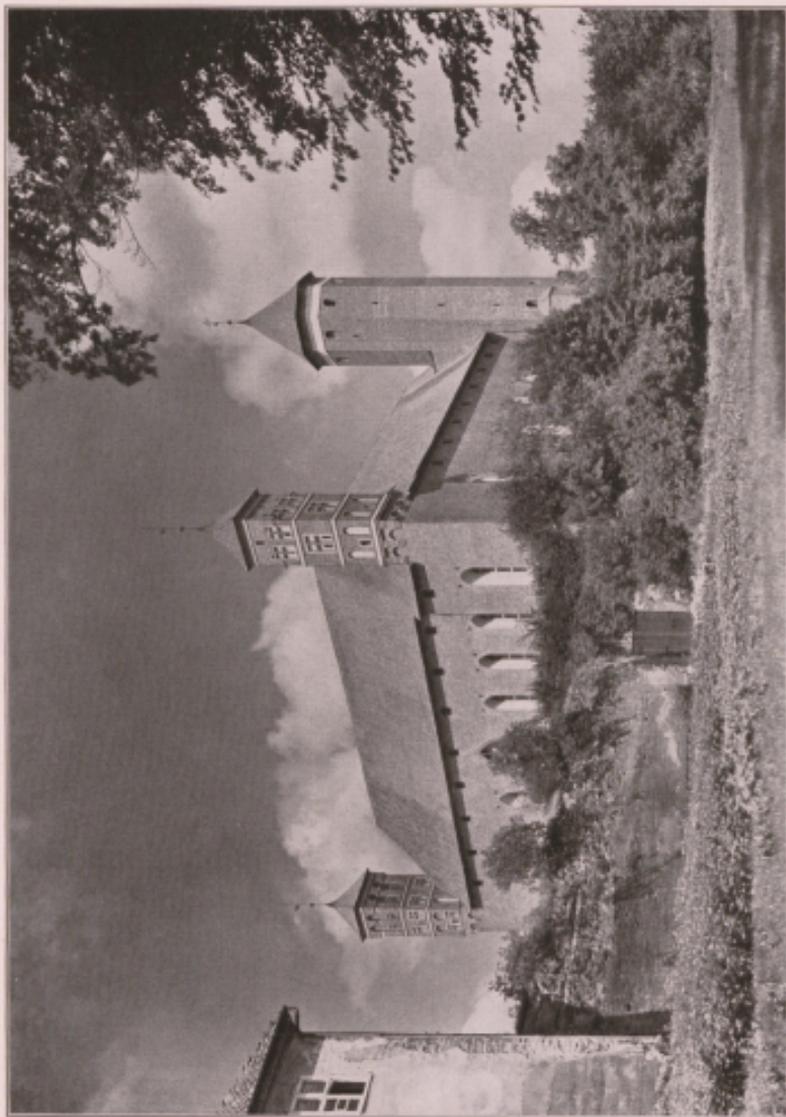
Heiligelinde



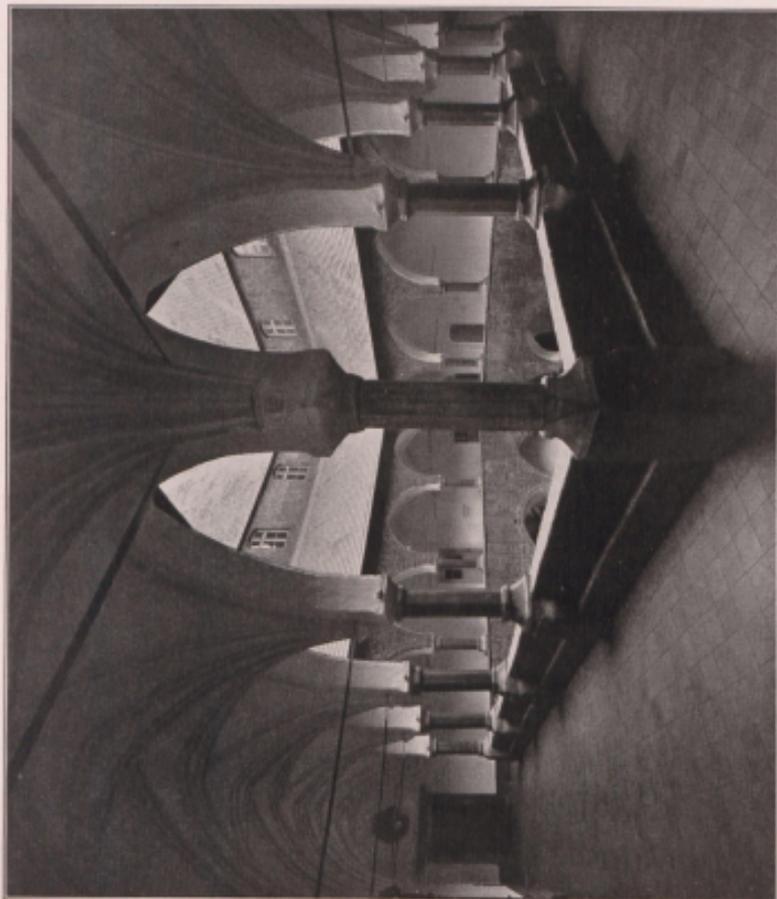
Dreifaltigkeitskirche Heiligelinde



Großer Saal im Wartburgschloß Eisenach



St. Marien, Weilsberg



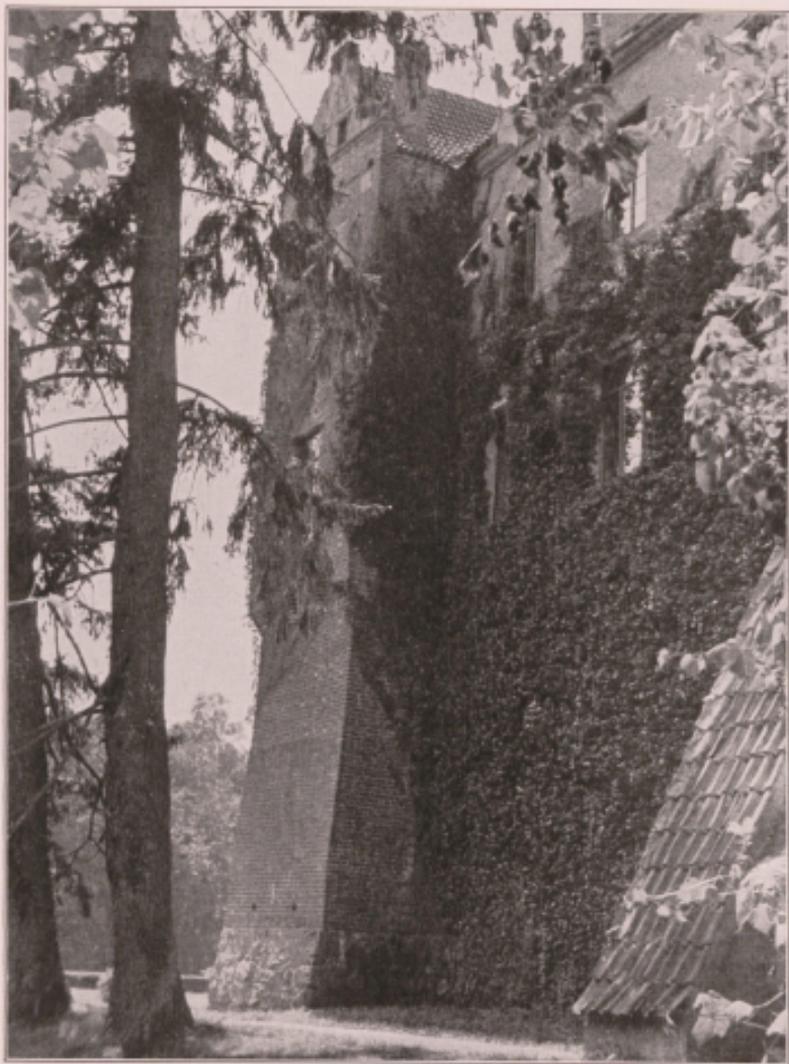
Kreuzgang im Schloss Hellsberg



Ordensburg Rössel



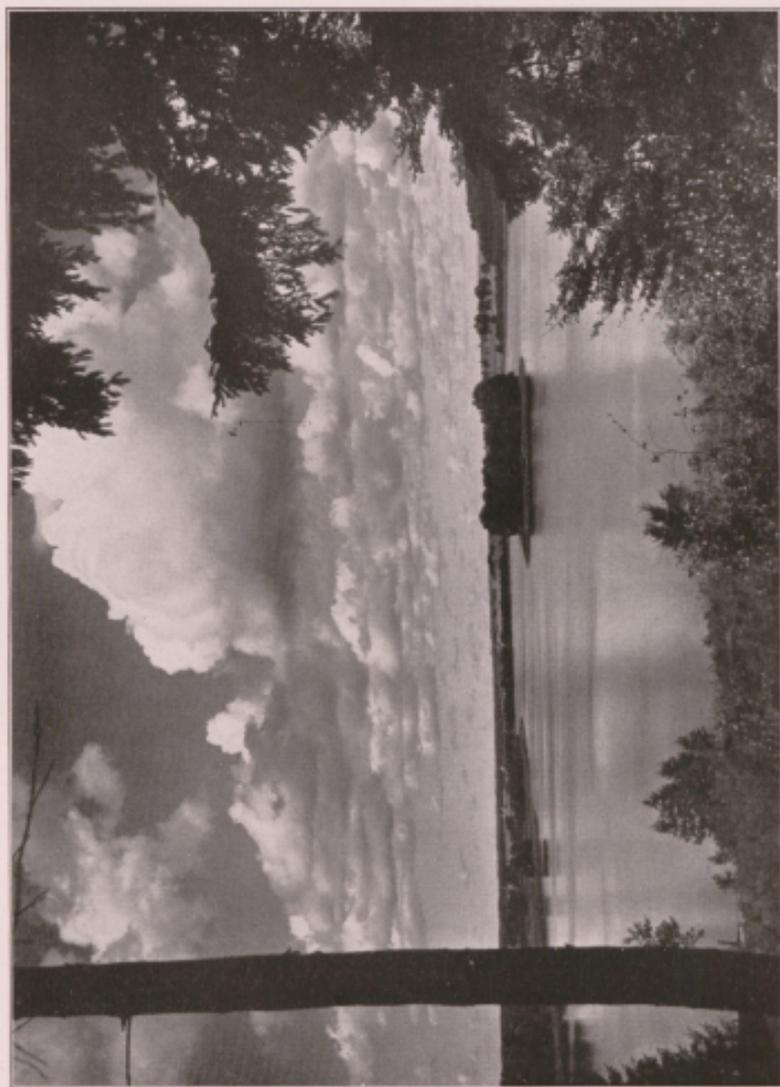
Bischofschloß in Allenstein



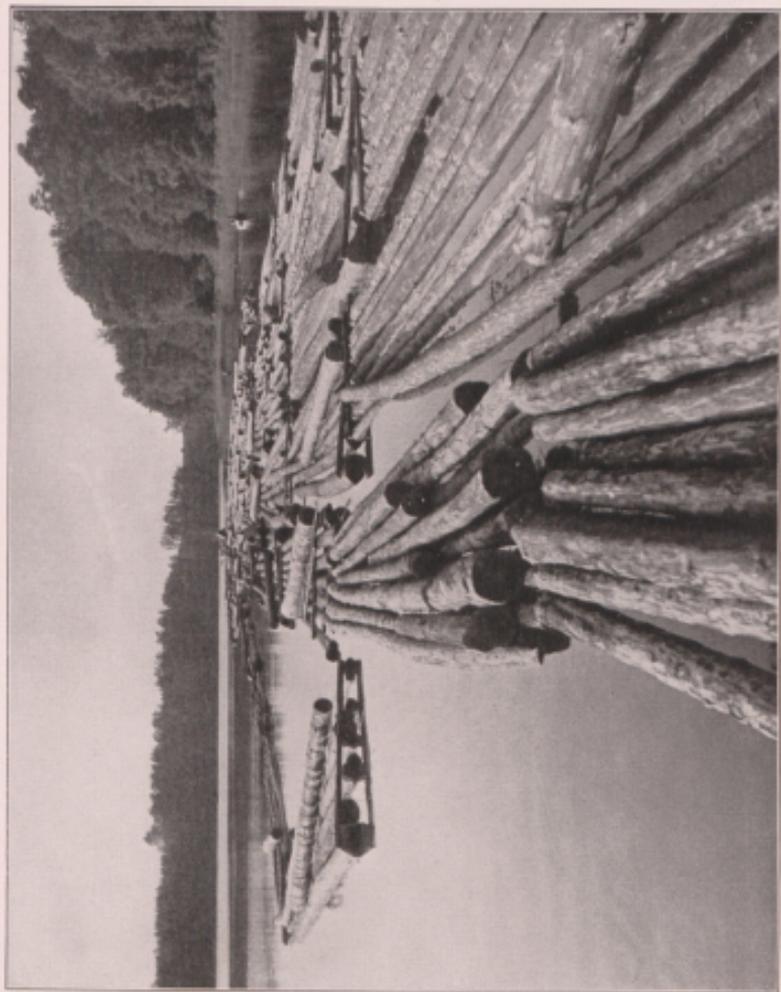
Schloß Schönberg bei Rosenberg



Der Feldherrnturm des Tannenbergdenkmals



Der Bärtingsee



Flöße im Oberland



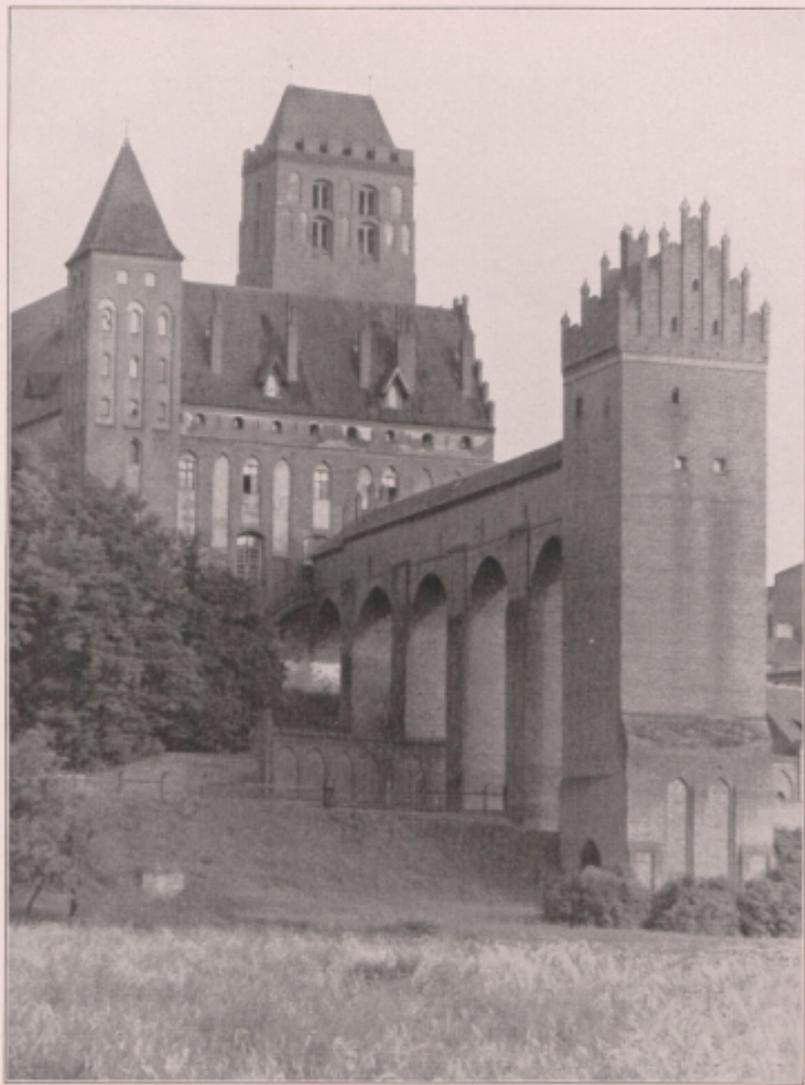
Vorlaubenhaus im Marienburger Acker



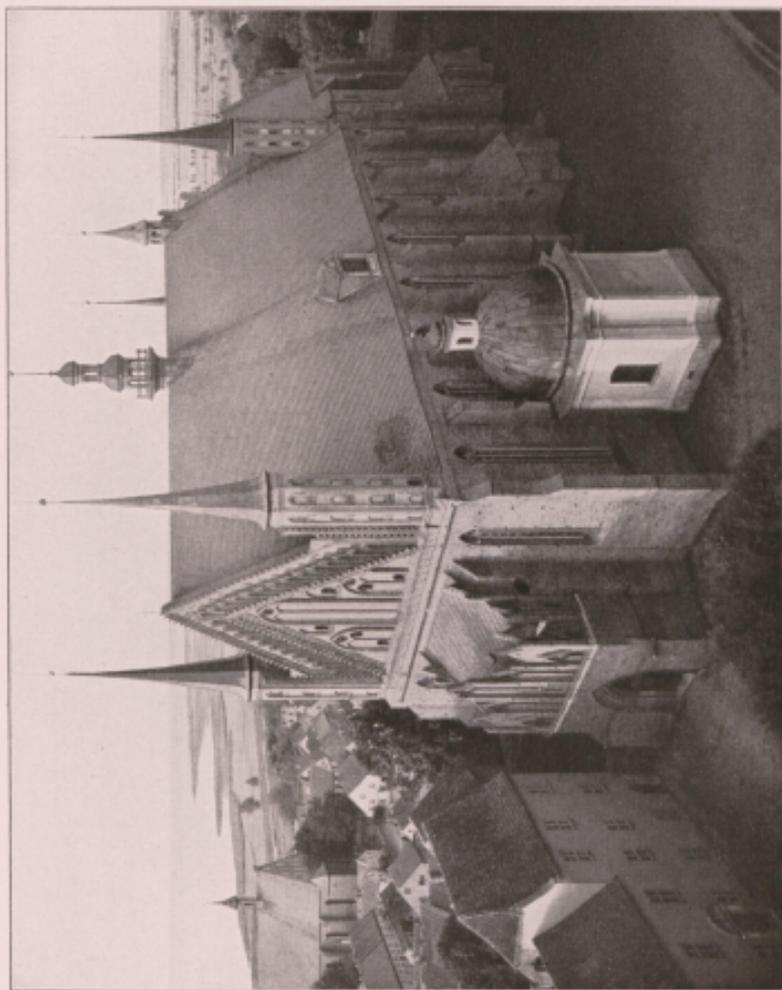
Die Marienburg, Hochmeisterpalast, Hochschloß und Brücktor



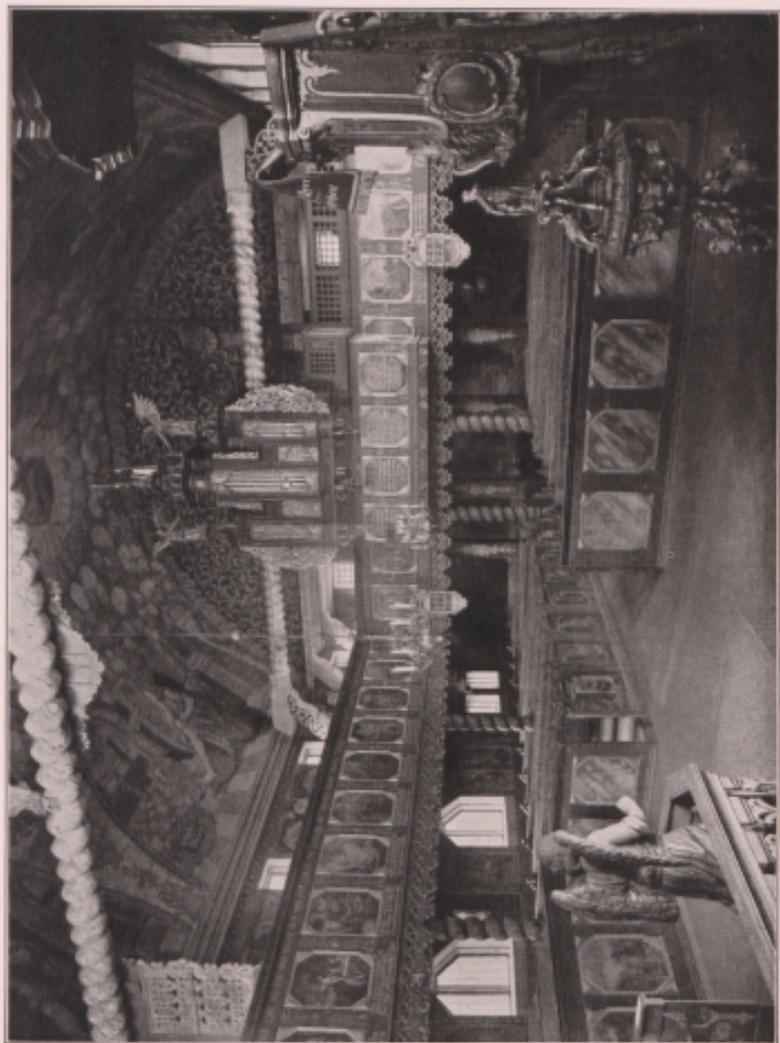
Elbing. Blick auf die Nikolaikirche



Marienwerder



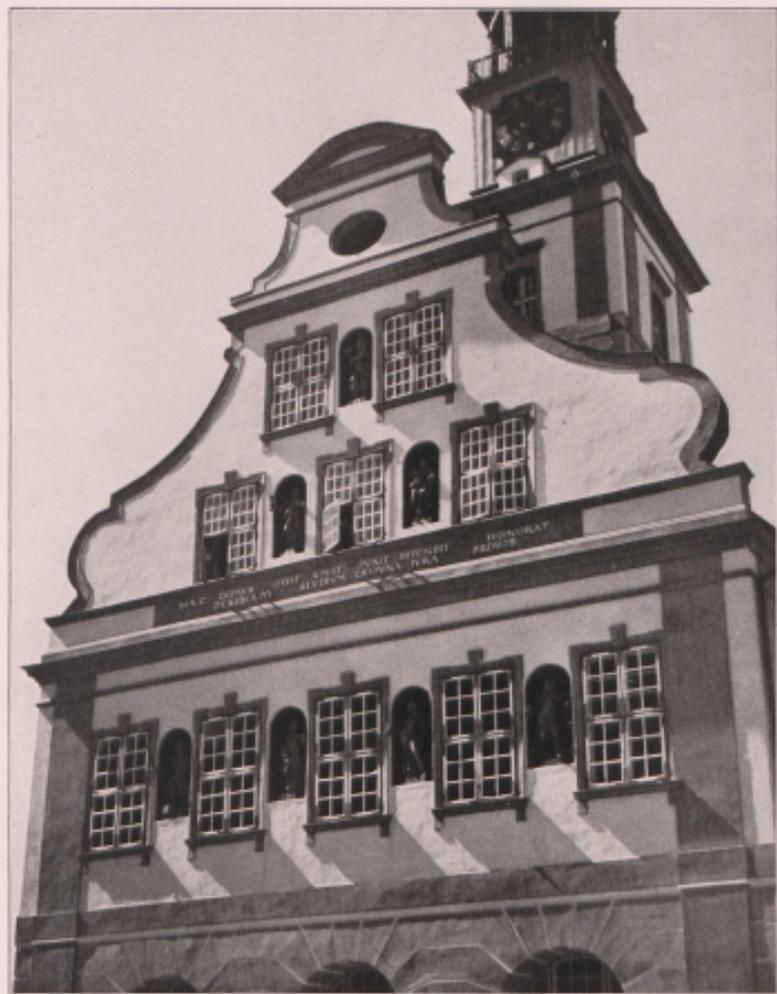
Der Dom zu Frauenburg. Am Felschen Hof.



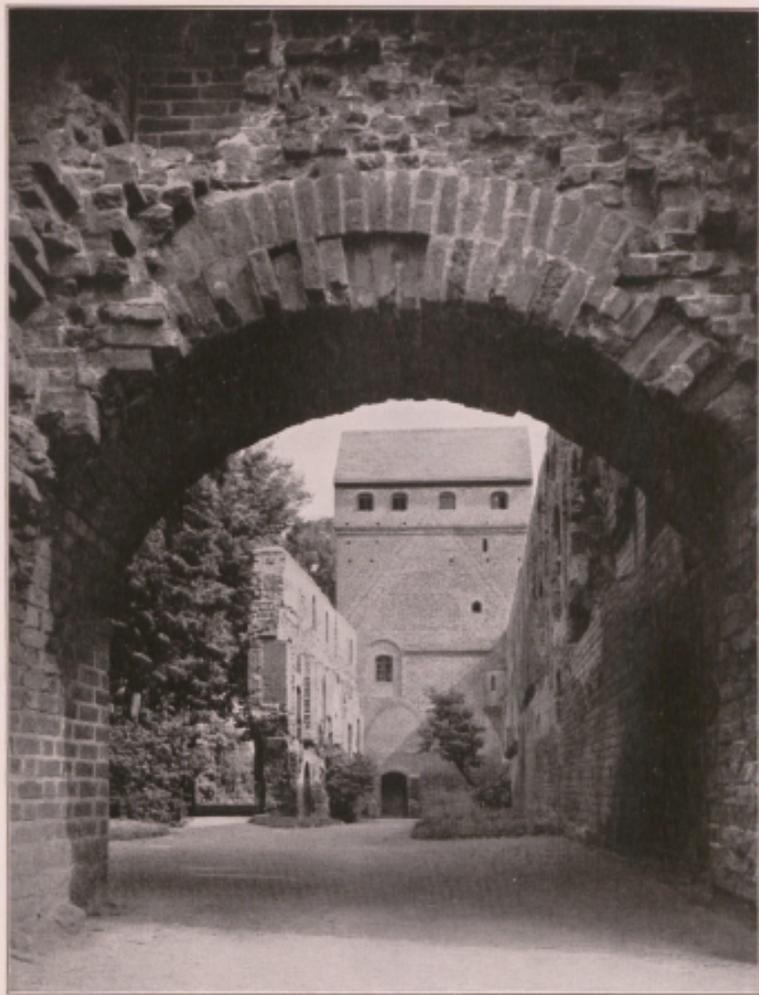
Dorffestsaal in Sagen im Weichsel-Werder



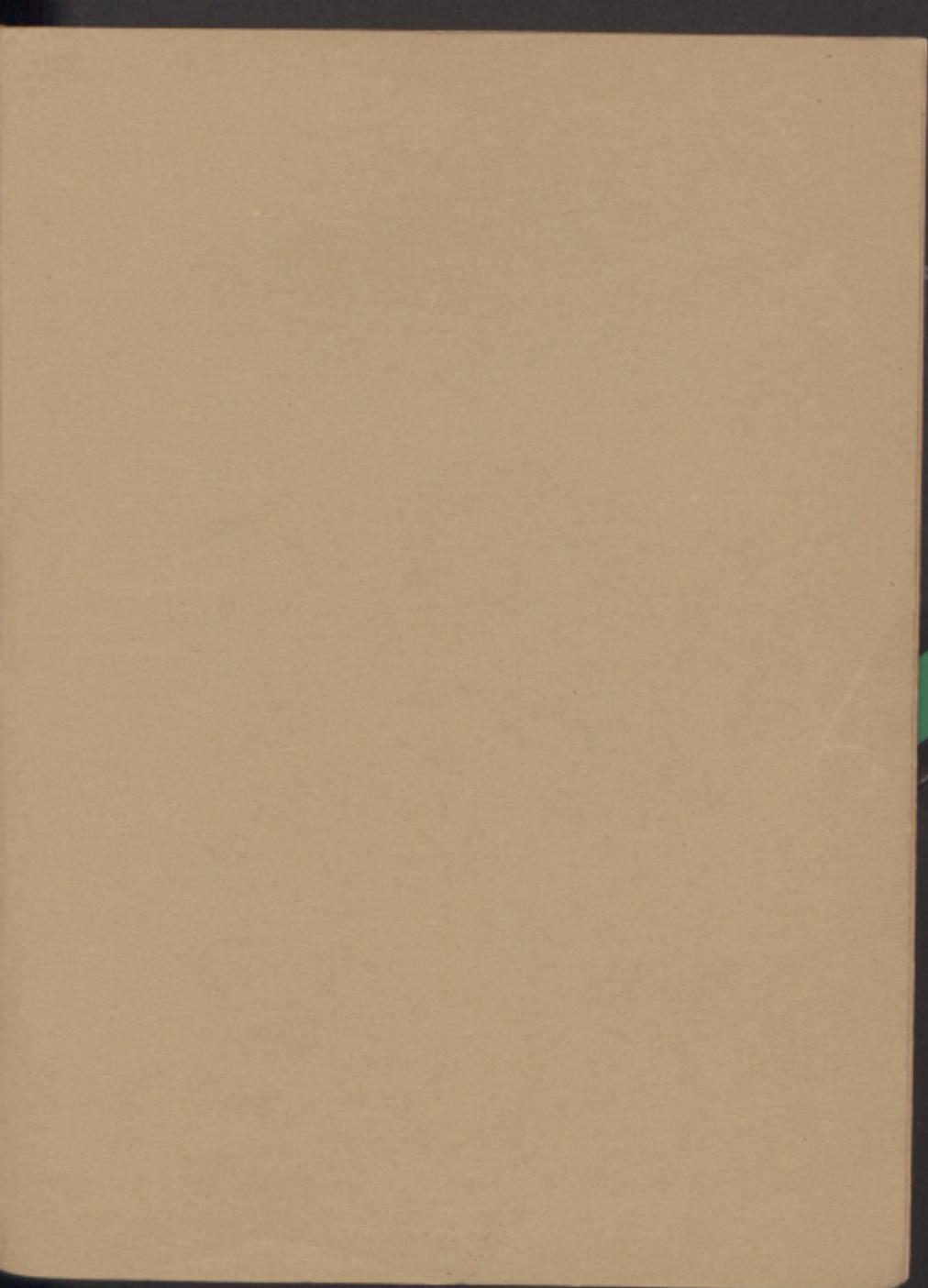
Der Dom zu Frauenburg. Blick nach Osten

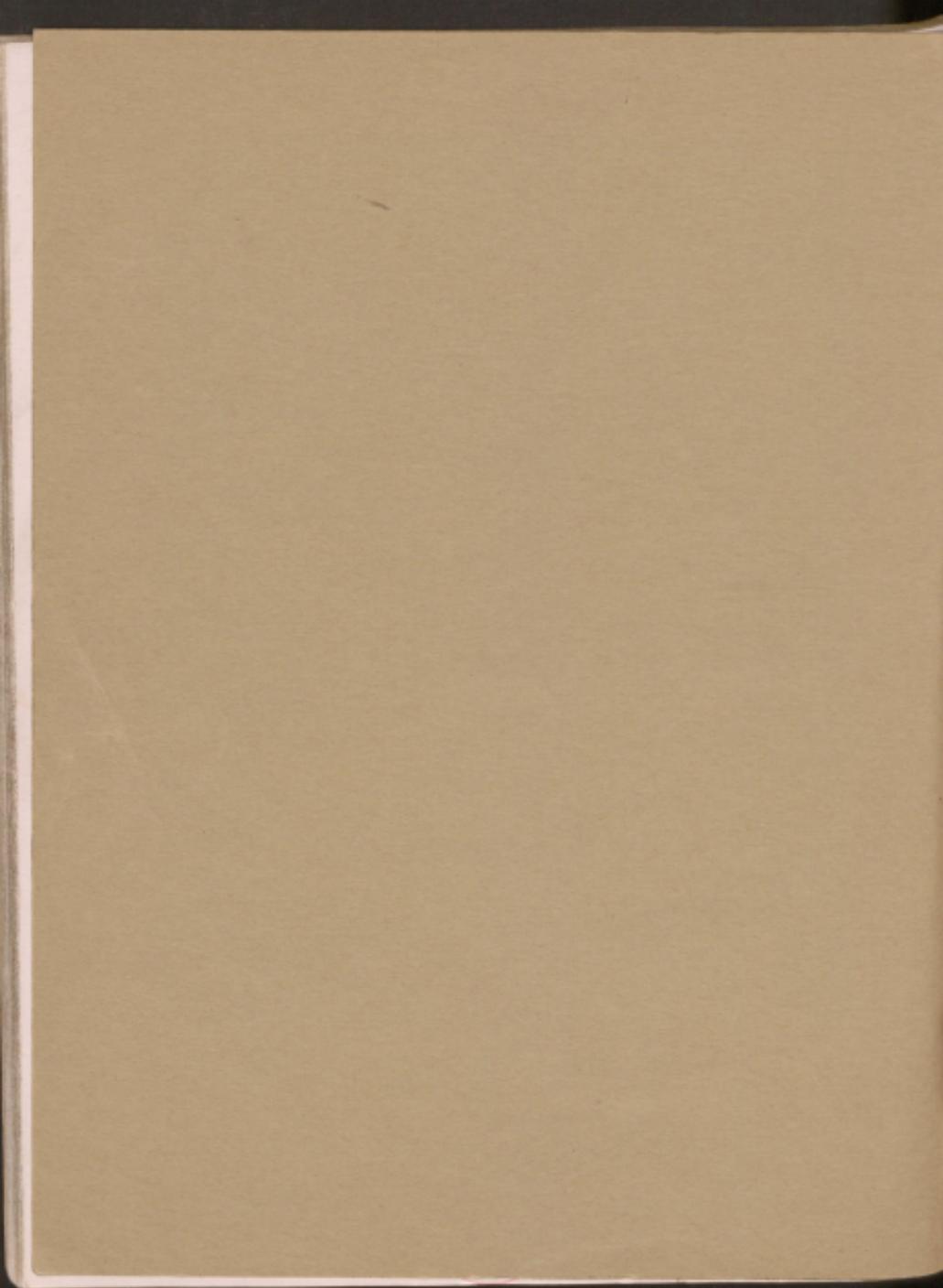


Rathaus in Braunschweig



Balga. Schloß





ROTANOX
oczyszczanie
VI 2015



Ostpreussen im Schönen Bildern

KR IV.4.3

nr inw. 35915

